

Entwurf des Reichshaushaltsetats für 1884—85 dem Reichstag jetzt von Neuem zur Beschlußnahme vorgelegt werde. Dem wenn die Vorlage über die Unfallversicherung, wie nach dem Stand der Bearbeitung zu befürchten steht, in der laufenden Frühjahrsession vom Reichstag nicht mehr beraten und festgestellt werden könnte, so würde durch die vorgängige Beratung des nächstjährigen Etats wenigstens für die Winter-session diejenige Freiheit von unaufrichtlichen Geschaften gewonnen werden, welche erforderlich ist, um wirksame Reformen auf sozialpolitischem Gebiet herbeizuführen. Die dazu erforderliche Zeit ist eine lange für die Empfindungen, mit welchen Wir in Unserem Lebensalter auf die Größe der Aufgaben blicken, welche zu lösen sind, ehe die in Unserer Volkshaus vom 17. November 1881 ausgesprochenen Intentionen praktische Bethätigung auch nur so weit erlangt haben, daß sie bei den Beteiligten volles Verständnis und in Folge dessen auch volles Vertrauen finden. Unsere kaiserliche Pflicht gebietet uns aber, kein in Unserer Macht stehendes Mittel zu verkümmern, um eine Besserung der Lage der Arbeiter und den Frieden der Berufsclassen unter einander zu fördern, so lange Gott Uns die Kraft dazu giebt. Darum wollen Wir dem Reichstag durch diese Unsere Volkshaus in erneuter und vertrauensvoller Anrufung seines bewährten treuen Sinnes für Kaiser und Reich die baldige Erledigung der wichtigen bezeichneter Vorlagen ans Herz legen.

Gegeben Berlin, den 14. April 1883.
Oez. Wilhelm.
Gegegen. v. Bismard.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 16. April.
Die Holzsolzollkommission hat den § 2 der Vorlage auf Antrag der Abgg. Fröhen, von Fettes, Graf Adeltmann und Frege in folgender Fassung angenommen: „An die Stelle der Nr. 1 des § 5 des Gesetzes, betreffend Abänderung des Zolltariffs (Gesetz vom 15. Juli 1879) treten folgende Bestimmungen: Erzeugnisse des Ackerbaues und der Viehzucht von denjenigen außerhalb der Zollgrenze belegenen Grundstücken, welche von innerhalb der Zollgrenze belegenen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden aus bewirtschaftet werden; ferner Erzeugnisse der Waldbirtschaft, wenn die außerhalb der Zollgrenze gelegenen Grundstücke ein Jubeß der Grundstücke bilden und mindestens seit dem 15. Juli 1879 im Eigentum eines Bundesstaates, inländischer Gemeinden, Waldgenossenschaften und Privatbesitzer stehen ... frei.“

In der Sonnabend-Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses erklärte der Ministerpräsident Tisza in Beantwortung der Ausführungen Wolff's, die ungarische Regierung habe niemals einen Rath vom heiligen Stuhle verlangt, weder auf direktem noch auf indirektem Wege, und werde dies auch künftighin nicht thun. Es sei eine pure Verdächtigung, zu behaupten, die Regierung hätte sich mit dem katolischen Klerus abgefunden. Trotz aller Anstrengung sei es dem Abgeordneten Wolff nicht gelungen, einen Nationalitätsbader zu stiften und einen Kulturkampf heranzubringen. Der Ministerpräsident bittet das Haus, die Sünden des Abgeordneten Wolff mit ungarischer Großmuth zu verzeihen. (Erfreue). Hiernach wurden die noch übrigen Paragraphen der Mittelschulvorlage und somit die ganze Vorlage unter lebhaften Claqueuren erledigt. Sodann beantwortete der Ministerpräsident Tisza die Interpellation Hely's über die Tripel-Allianz: „Es könne, glaube er, heute Niemand darüber mehr in Zweifel sein, daß die Auslassungen des italienischen Ministers Mancini viele willfährliche, über ihren wahren Sinn hinausgehende Auslegungen gefunden haben. Die europäische Presse habe

gewissermaßen die politischen Kreise in Bewegung gesetzt. Diefelbe brauche immer etwas, was eine Emotion hervorbringe. Vor Kurzem sei von einer österreichisch-deutschrussischen Allianz geschrieben und gesprochen worden, nun spreche man von einem österreichisch-ungarisch-deutschalienischen Schutz- und Trutzbündnis, dessen Spitze gegen Frankreich gerichtet sei, selbst von einer österreichisch-ungarisch-italienischen gegenseitigen Gebietsgarantie. Angesichts solcher Nachrichten pflege eine Widerlegung nicht auszubleiben. Diese sei auch diesmal erfolgt und zwar von der kompetentesten Seite, dem Minister Mancini, dessen irrthümlich ausgelegte Rede zu diesen Gerüchten Anlaß gegeben habe. Hier könne keines Erachtens nicht maßgebend sein, was die einzelnen Zeitungsmeldungen theils aus Mißverständnis, theils nach ihrem Parteistandpunkte, sondern was der Minister Mancini selbst gesagt habe. Dieser habe weder von einem Schutz- und Trutzbündnis, noch von einer gegen Frankreich gerichteten Entente Allianz oder Gebietsgarantie gesprochen. Er könne seinerseits hinzufügen, daß es keinen Sinn haben würde, wenn Oesterreich-Ungarn sich einer Kombination anschließe, welche aus einem feindlichen Gesühle gegen Frankreich entspringen würde, mit welchem man auf freundschaftlichem Fuße stehen und bleiben wolle. (Lebhafte Zustimmung). Daß Ungarn oder die Kaiser der Monarchie die erste Nachricht von dem Bestehen des Einverhältnisses mit Italien aus dem Munde des Ministers des Auswärtigen eines anderen Staates erfahren hätten, sei nicht richtig, die Aeußerung des italienischen Ministers sei im Wesentlichen identisch mit der vom Grafen Kalothy der ungarischen Delegation in Pest gemachten Mittheilungen. Beide Minister hätten konstatirt, daß Italien sich der konventionen auswärtigen Politik der im Centrum Europas befindlichen Großmächte von Deutschland und Oesterreich-Ungarn angeschlossen habe, um deren Zweck auf alle mögliche Weise zu erhalten und zu sichern. Diefelben konstatirten, daß Italien, sich dieser konventionen, auf Erhaltung des Friedens gerichteten Politik anschließen und in diesem Geiste wirken würde, die Freundschaft und das Einverhältniß im Interesse dieses friedlichen Zieles immer mehr befestigt und vollständiger gestaltet habe. Indem diese Emulation des Ministers des Auswärtigen der Wahrheit vollkommen entspreche, könne jeder aufrichtige Freund des innern Friedens der Nation und der friedlichen Entwicklung derselben sie nur freudig begrüßen und könne darin eine nicht hoch genug anzuschlagende Garantie des Friedens erblickt werden. (Lebhafte Beifall). Die äußeren Verhältnisse hätten sich seit der erwähnten Aeußerung in keiner Weise geändert; er glaube, der Umstand, daß die drei kontinentalen europäischen Mächte zum Zwecke der Aufrechthaltung des Friedens zu einem freundschaftlichen Verhältnisse gelangten, könne Jedermann nur beruhigen, zumal diese Spitze gegen Niemand gerichtet sei. Demuthigen könnte dies nur eine solche Macht, welche entschlossen wäre, den Frieden zu stören. Eine solche Macht existire aber seines Wissens nicht. (Lebhafte allgemeiner Beifall). Abg. Hely konstatirte seine Befriedigung über die Erklärung des Ministerpräsidenten, insofern derselbe in Abrede gestellt habe, daß die Spitze der Allianz gegen Frankreich gerichtet sei; Jedermann wünscht aber Aufklärung darüber, wessen Angriff bestritten werde und gegen wessen Angriff somit das Einverhältniß gerichtet sei. Ministerpräsident Tisza widerspricht einer Auslegung seiner Worte dahin, als ob von irgend einer Seite ein Angriff beabsichtigt sei. Die Auslegungen des Grafen Kalothy und Mancini stimmten überein. (Der Minister bewies dies mit Citirung der betreffenden Stellen.) Mancini habe von der friedlichen Entwicklung der allgemeinen europäischen Civilisation gesprochen und betont, daß der Frieden dazu unbedingt notwendig sei. Nun, wer für die Erhaltung des Friedens ein-

stehe, der fördere die friedliche Entwicklung der Civilisation. — Haus und Interpellant nahmen die Antwort mit leisestem Beifalle zur Kenntniß.
Der schweizer Bundesrath hat die gegen Mexiko verhängte genevise Ausweisung einstimmig aufgehoben, betrefte der demselben verliesenen bischöflichen Würde aber die Rechte der beteiligten Kantone, namentlich diejenigen des Kantons Gené in ihrem ganzen Umfang vorbehalten.
Wie das „Journal officiel“ meldet, ist der Freigekantlanter Bergarbeiter zum außerordentlichen Gesandten Frankreichs am Hofe von Siam ernannt worden. Dem „Temps“ zufolge wird der Kapitän dem Kaiser von Annam einen neuen, die Rechte Frankreichs genauer präzisirenden und besser garantirenden Vertrag überreichen. Wenn der Kaiser denselben nicht annehme, würden wirksame Maßregeln für die Ausführung der Verträge von 1874 ergriffen werden. — Wie dasselbe Blatt meldet, werde Bourée Gesandter in China, abberufen werden. Die französische Regierung habe den von Bourée unter seiner eigenen Verantwortlichkeit mit China abgeschlossenen Vertrag nicht genehmigt.
Das bairische Jollerting hat die Adresse an den König, in welcher dem gegenwärtigen Ministerium das Mißtrauen des Jollerting ausgesprochen wird, mit 72 gegen 20 Stimmen angenommen. Die Adresse wird dem König durch den Präsidenten und Vizepräsidenten überreicht werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. April.
— Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag die Verträge der Hofmarschälle und den des Geheimen Hofraths Vorst entgegen, empfang den nach längerer Krankheit wieder hergestellt General-Quartiermeister General-Lieutenant Grafen von Waldersee, sowie einige andere Militärs und arbeitete von halb 12 Uhr ab mit dem General-Lieutenant v. Albedyll. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt durch den Tiergarten. Vorzua Mittag werden die hohen Persönlichkeiten voraussichtlich noch zur Familienfeier bestimmen sein, da die Majestäten in der nächsten Woche Berlin verlassen werden, um ihre Sommerreisen anzutreten. Der Kaiser wird Mittags Abend 10^{1/2} Uhr auf der Potsdamer Bahn mittels Extrazuges direkt nach Wiesbaden abreisen. Die Ankunft in Wiesbaden soll am nächsten Tage um 10 Uhr 20 Minuten erfolgen. Im Geleise des Kaisers werden sich der General-Adjutant Graf v. d. Goltz, die Generale Graf Lebnhorst und Fürst Anton Raziwil, der Aligal-Adjutant Oberstleutnant v. Domsdorff, Hofmarschall Graf Perponcher, General-Maj Dr. Leuthold, Geh. Hofrath Dork und die Chefs des Civil- und Militär-Kabinetts, Birkel, Geh. Rath v. Wilmowski und General-Lieutenant und General-Adjutant v. Albedyll befinden. Der Aufenthalt des Kaisers in Wiesbaden ist auf ca. 14 Tage bemessen.
— Der Kronprinz und die Kronprinzessin besuchten gestern mit der Prinzessin Victoria die Malinée bei der Fürstin Anton Raziwil. Am Abend wohnte der Kronprinz mit der Prinzessin Victoria der Vorstellung im Wallner-Theater bei.
— Dem Vernehmen nach hat der Kronprinz das Comité, welches eine Sammlung durch ganz Deutschland veranstaltete und zur silbernen Hochzeitfeier des Kronprinzenlichen Paares den gesammelten Betrag überreichte, jetzt eibernen lassen, um die Ansuchen desselben über die Verwendung dieses Fonds zu hören. An der Spitze des Comité, welches hauptsächlich aus Reichstags- und Landtagsmitgliedern besteht, befinden sich der Herzog von Ratibor als Vorsitzender und der Staatsminister Delbrück als Stellvertreter desselben.

um ihm nur die Worte zu sagen: Binden Sie sich Jähren gegenüber in keiner Weise; versprechen Sie nichts, gehören Sie nichts! Ich bin Ihr Freund und — stelle mich mit Gut und Blut zur Disposition!“
Die Ahrne des Obersten hüllte sich sichtlich auf, ja sie wurde zuletzt beinahe heiter.
„Freilich muß ich selbst die größte Vorsicht anwenden, will ich meinen glühenden Wunsch erfüllt sehen und nicht voreilig meinen eignen Tempel zerstören. Um keinen Preis darf ich durchblicken lassen, daß mich neben dem wirklichen Freundschaftsgefühl für ihn auch noch die reinste aufrichtigste Liebe zu seiner Tochter bewegt. Die Verhältnisse drängen hier zu schnellem Handeln. Er oder ich, und da bin ich mir doch wohl selbst der Nächste.“
Der Oberst nahm seinen unterbrochenen Gang wieder auf.
„Ich werde mich hinter Silba stecken. Sie muß das Terrain bei Elsa retrogradiren, ob es für mich günstig ist. — Das ist übrigens auch ein ganz reizendes Mädchen! Wirklich, zwei verschiedene, aber kostbare Perlen nebeneinander! Und wie süßlich, mit welcher Anmuth und welcher sprudelndem Humor diese kleine Klauert! Ja, das werde ich thun. Der neue Freundschaftsbund kommt mir schon vortrefflich zu fatten! Wie gut, daß ich auf diese geniale Idee kam!“
Vergnügt schritt der Oberst jetzt rasch und mit stolzer erhobenem Haupte die kurze Strecke bis zur Zugbrücke dahin. Beim Eintritte in das Thor begegnete ihm ein Offizier. Es war der Hauptmann von Sanden.
„Ah, guten Morgen, Herr Oberst!“
„Danke, Herr Hauptmann, recht gut! Ist Ihnen der Abend gut bekommen?“
„Ganz vortrefflich! Wie könnte es auch wohl anders sein nach einem Abende, wo der leibliche Genuß mit dem geistigen um die Palme rang?“
„Sie sind ein Schmeichler!“ drohte lachend der Oberst.
„Waren Sie auf dem Bureau?“
„Zu Befehl!“

„Nichts Besondere eingegangen oder vorgefallen?“
„Nein, Herr Oberst!“
„Wo wollen Sie hin?“
„Ich will nur einen kleinen Privatgang machen!“
„So, so; na, guten Morgen!“
„Guten Morgen, Herr Oberst!“
„Propos, Herr Hauptmann, Sie erinnern sich, was Sie gestern über die Konflikt Eiderström'schen Verhältnisse äußerten!“
„Dawohl, Herr Oberst!“
„Sie scheinen leider Recht gehabt zu haben!“
„Was Sie sagen!“
„Das heißt, Bestimmtes weiß ich noch nicht; doch nach dem, was ich jetzt bei meinem Besuche dort wahrgenommen habe, darf ich wohl das traurige Faktum als bestehend ansehen.“
„Das thäte mir wahrlich von Herzen leid, Herr Oberst! Die arme, schöne Elsa!“
„Ja, ja, die arme, schöne Elsa!“
Der Oberst wiederholte diese Worte mit traurigem Ausdruck und in Gedanken zu sich selbst spredend.
Dem scharfen, schnellen Blicke des Hauptmanns entging derselbe nicht, wie wieder aus dem saß unmerklichen Lächeln hervor, das einen Moment seine schmalen Lippen umspielte.
„Wer ist auf dem Bureau, Herr Hauptmann?“
„Der Lieutenant von Belom, Herr Oberst. Was mit dem aber los ist, das weiß der liebe Himmel! Er ist vor Sonne und Glückseligkeit ganz außer sich; als ich ihn vorher, um halb zehn Uhr etwa, im Kasino traf, da umarmte er mich beim Eintritte stürmisch, sprang und tangte wie ein Bessener und sprühte von Witz und Raune derart, daß wir Anderen gar nicht aus dem Lachen herauskamen.“
„Sol' schmunzelte der Oberst, sich seinen Bart wieder zurückstreichend. „Also so sibel ich der Belom! Na, vielleicht hat ihm sein Alter Moneten geschickt, oder er hat in der Lotterie gewonnen!“
„Jrgend so etwas muß es sein, Herr Oberst!“ lachte der Hauptmann.

„Ja, ja, so etwas muß es sein!“ wiederholte der Oberst vergnügt, indem er grüßend an den Helm griff. Er wußte ja recht gut, weshalb der Lieutenant von Belom so in Seligkeit schwamm.
Der Hauptmann sah seinem dahinschreitenden Chef einen Augenblick nach und das vorhin zurückgelassene, beinahe malitöse Lächeln trat nun offen zu Tage.
„Vertieb die über die Ohren in die schöne Elsa!“ lachte er. „Die Trauben werden für Dich wohl zu sauer sein, alter Freund! Er fängst und sie adzeht!“ — Ja so, der Bankrott in Anstehen, den hätte ich ja beinahe vergessen,“ fuhr er ernst fort; „da sind Deine Chancen allerdings bedeutend gestiegen. Für Geld bekommst man ja überall Waare und ehe die schöne Elsa als Gubernante in baumwollenen Kleidchen geht, wird sie doch wohl lieber den reichen Herrn Oberst von der Trent heiraten, trotz seiner angehenden Fünftzig. „Schädige Frau“ hört sich am Ende auch nicht so übel an! Wahrhaftig, alter Freund, Deine Chancen sind im Steigen!“
Damit überschritt er die Brücke und lenkte seine Schritte der Stadt zu.
Auch der Oberst drehte sich, freilich erst, als dieser seinem Gesichtskreize entschwunden war, nach dem Hauptmann um.
„Weiß der Himmel!“ brummte er sich dabei in dem Bart, „trotz seiner Freundlichkeit kann ich diesen Sanden nicht so ruhig lassen, kein recht's Vertrauen zu ihm haben.“ In unbedachten Momenten offenbart er seinen wahren Charakter in seinen beiseiten, malitösen Redensarten, und das Lächeln, das beinahe um seine Mundwinkel zuckt, ist auch kein gutes. War mir unangenehm, daß mir dieser Mensch gerade jetzt begegnete, wo mein Geist mit ganz anderen Bildern beschäftigt ist. Jeder Andere wäre mir lieber gewesen, als er. Ich sible mir immer ein, daß die Begegnung mit einem solchen Menschen dem Plane, mit dem man eben beschäftigt ist, Unglück bringt! Es ist Aberglauben, aber ich kann mich des Gedankens einmal nicht erwehren.“

(Fortsetzung folgt.)

Die unterzeichnete Brauerei beehrt sich hierdurch anzuzeigen, daß sie in Folge der fortwährenden Steigerung ihres Absatzes in Halle und Umgegend sich veranlaßt gesehen hat, die hieselbst errichtete **Niederlage** von jetzt ab durch eigene Beamte leiten, sowie die Zufuhr ihrer Biere in Fässern und Flaschen durch eigene Gespanne bewirken zu lassen.

Die geehrten Abnehmer werden daher höflichst ersucht, die in ihrem Besitz befindlichen Fässer nicht an den bisherigen Vertreter, Herrn Otto Werner, sondern entweder **direct** an die Niederlage der Brauerei, **Wierseburgerstraße 41,** oder an deren Kutsher zurückzuliefern.

Gefällige Bestellungen werden erbeten unter der Adresse:

**Niederlage der Brauerei zum Waldschlösschen in Dessau,
Halle a/S., Merseburgerstraße 41.**

Sonstige Zuschriften, Anfragen, Beschwerden u. s. w. beliebe man zu richten an die

Brauerei zum Waldschlösschen in Dessau.

Halle a/S., im April 1883.

Aug. Polich, Leipzig, Petersthor

offerirt eine grosse **Parthie Regenmäntel** zu bedeutend **herabgesetzten** Preisen. Reiche Auswahl aller zuletzt erschienenen **Neuheiten** in **Costumes, Umhängen u. Jaquettes,** sowie der dazu gehörigen **Stoffe.**

Reizende Façons in

Kinder-Kleidern und Mänteln.

Mein neu erschienener **illustrirter Moden-Katalog** steht meiner werthen Kundschaft gratis zu Diensten.

B. Stolze's Blumenbazar,

Halle a. S., gr. Steinstr. 3,

liefert eine vollständige **Sargdecoration** bestehend aus:

I. Cl. 1 Fächerpalmenwedel, 4 Palmenwedel, 1 Atlas- und 1 Blumenkissen, 2 Kronen und 30 Lorbeerkränze zu 75 Mark.

II. Cl. " 50 " mit 4 Palmenwedel,

III. Cl. " 25 " " 2 "

IV. Cl. " 12 1/2 " " 1 "

Lorbeerkränze, neueste Façon, von 50 Pfg. an.

Einzelne Palmenzweige mit Bouquet und Schleife von 4 Mark an.

Eine vollständige Braut-Ausstattung in feinsten und elegantester Ausführung, bestehend aus: Brautbouquet mit Blonde, Brautkranz je nach Wunsch mit oder ohne Enden.

Broche, Ohrringe, Halskette, Brautschleier mit Myrthen besetzt und Brautkleidgarnitur

für 25 Mark.

Brautkränze und Bouquets von 3 Mark an.

Alle nur denkbaren Bindereien werden geschmackvoll, elegant und stets billigst ausgeführt.

Aufträge nach Ausserhalb werden sofort effectuirt und für gute Verpackung garantirt.

Ausstellung von blühenden und Blattpflanzen, stets Neuheiten der Saison.

Zum Anstrich der Fussböden

ist anerkannt das Beste, Haltbarste, Eleganteste, mühsam das Billigste, der seit 25 Jahren bekannt und so sehr beliebt

Kautschuk-Oellack

aus der Fabrik von C. F. Dehnicke, Berlin-Pantow. Preis pro Pfund 44 1/2 incl. Flasche und Gebrauchsanweisung. In Halle a/S. zu haben bei **Louis Voigt, gr. Ulrichstraße 16.**

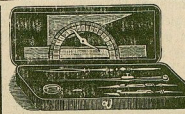
Ich habe am hiesigen Orte ein technisches Bureau für Anfertigung von Vorarbeiten für Wasser-, Wege- und Eisenbahn-Anlagen und deren bauliche Ausführung errichtet, erbitte mich ferner zur Uebernahme von Drainage-Anlagen und ertheile Unterricht in der elementaren sowie analytischen Mathematik.

Du Bois,

Ingenieur und vereidigter Feldmesser,
Hafenstrasse 1a, II.

Baufstelle unter günst. Bed. zu verk. Merseburgerstraße 12. Eine Fahre weißes Langstroh verkauft Martinsgasse 7.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.



Für Schüler empfehle ich meine gut gearbeiteten

Reisszeuge

in den verschiedensten Zusammenstellungen.

Jul. Herm. Schmidt (Carl Nockler),
Schmeerstrasse 29.

Vasen, Schaaln, Urnen, Töpfe etc.

zum Bekleben, sowie Reliefs hierzu in schöner neuer Auswahl empfehle

G. A. Noll, gr. Ulrichstraße 7.

Zwischen Halle — Lauchstedt — Schafstedt
courfirt der Postomnibus jetzt täglich zweimal.

Tour,

1. Fahrt.		2. Fahrt.	
5 ⁴⁵	Morgens von Halle (Posthof).	3	Nachmittags von Halle (Posthof).
6 ³⁰	" durch Schlettau.	3 ⁴⁵	" durch Schlettau.
7	" durch Holleben.	4 ¹⁵	" durch Holleben.
7 ²⁵	" durch Delitz a/B.	4 ⁴⁰	" durch Delitz a/B.
8	" durch Lauchstedt.	5 ¹⁵	" durch Lauchstedt.
8 ³⁰	" durch Gr. Gräfenborf.	5 ⁴⁵	" durch Gr. Gräfenborf.
8 ⁵⁰	" in Schafstedt.	6 ⁵	" in Schafstedt.

Retour.

1. Fahrt.		2. Fahrt.	
5 ³⁰	Morgens von Schafstedt.	4 ⁴⁵	Nachmittags von Schafstedt.
5 ⁵⁵	" durch Gr. Gräfenborf.	5 ¹⁰	" durch Gr. Gräfenborf.
6 ³⁰	" durch Lauchstedt.	5 ⁴⁵	" durch Lauchstedt.
7 ⁰⁰	" durch Delitz a/B.	6 ¹⁵	" durch Delitz a/B.
7 ²⁵	" durch Holleben.	6 ⁴⁰	" durch Holleben.
7 ⁵⁵	" durch Schlettau.	7 ¹⁰	" durch Schlettau.
8 ³⁵	" in Halle.	7 ⁵⁰	" in Halle.

Westphal, Posthalter.

Hallesche Actien-Bierbrauerei.

Die in unserer Brauerei abfallenden Trebern sind vom 1. Mai er. ab auf 1 Jahr zu vergeben.

Reflectanten wollen ihre Gebote schriftlich einreichen.

Die Direction.



Frischen Lack, große Seerungen, Zander, große Malorien, Steinbutt, Gocht, Goldbutten, Schellfisch u. Dorset lebend frisch. Wittne Krahmer.

Schellfisch, grüne Seringe

empfehle A. Kmann, gr. Steinstraße 16. Ein Grundstück, Nähe der Bahn, mit Hof u. Thoreinfahrt (Degetolbe'sche Breite), ist unter günstigen Bedingungen zu verlaufen. Offerten unter R. n. 21772 bef. Hnd. Woffe, Brüderstraße 6.

Man

bedient gratis u. frei Prospekte, Druckproben u. s. w. „Druck-Automat“ (D. R. Patent-A.), welches Versehen zum Beweistätigen, Schreiben, Bekanntheit, etc. etc. Die unvergänglichen, durch die einzigen Paris-Erfindungen, ein „Automat“ mit 2 Schuss, Druck u. 10 Bl. an Incl. sammt. Substanz. Otto Steuer, Zittau i/S.

Tanz-Unterricht.

Mein Privat-Unterricht (Sommercours) beginnt am 17. April er. Geil. Anmeldungen erbittet Hochachtungsvoll

A. Hardegen, Klausthorstr. 7, II.

Für den Inzeratentheil verantwortlich W. Uhlmann in Halle.

(Hierzu zwei Beilagen.)